

# Seg(n)en - Feier des bleibenden Zuspruchs Gottes

Unser deutsches Wort „Segen“ kommt vom lateinischen „signare“ und heißt bezeichnen, besiegeln (Segen als Schutzzeichen). Im Lateinischen heißt Segnen „benedicere“ und bedeutet zunächst nichts anderes als „gut sprechen“. Im Deutschen haben wir noch das etwas altertümlich klingende Wort „benedeien“, eine wörtliche Übersetzung des lateinischen „benedicere“ („Gegrüßet seist du, Maria, ... du bist gebenedeit unter den Frauen und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes Jesus“). Das lateinische „benedicere“ ist bereits eine Übersetzung des griechischen „eulogein“ und dies ist wiederum eine Übersetzung des hebräischen „barak“, und das heißt „loben“ und „preisen“. Nach jüdischem Verständnis „segnet“ der Mensch Gott, weil er Gutes über ihn aussagt (Tischseggen vor dem jüdischen Mahl). Der Mensch steht vor dem Angesicht Gottes und lobt und preist ihn. Er vergewissert sich der Heilstaten Gottes und weiß sich selbst jetzt und für alle Zukunft hineingenommen in diese Zuwendung Gottes zu den Menschen. Weil Gott in der Vergangenheit Segen gespendet hat, kann der Mensch im Hier und Heute erneut um seinen Segen bitten.

## **Im Segen wird Gottes Mit-Sein zugesprochen** (Gunda Brüske)

Der Segen ist also, wie jedes liturgische Geschehen, ein Dialog zwischen Gott und den Menschen. Segnen bedeutet daher beides: Gott segnet den Menschen und der Mensch segnet Gott, das heißt: wir loben und preisen ihn. Weil der Mensch als Geschöpf Gottes seines Segens bedarf und Gott das Heil des Menschen will, dürfen wir uns diesen Heilswillen Gottes zusprechen lassen. Wir vertrauen unser ganzes Leben, unsere gesamte irdische Existenz, dem Segen Gottes an.

Der Segen ist eine Feier des bleibenden Zuspruchs Gottes: „Wenn die Kirche segnet, handelt sie im Auftrag des auferstandenen Herrn und in der Kraft seines Geistes, den er ihr als bleibenden Beistand verliehen hat. Sie preist Gott für seine Gaben. Sie ruft seinen Segen auf die Menschen herab und auf das, was sie schaffen und was ihnen dient. So bezeugen auch die Segnungen der Kirche die liebende Sorge Gottes um den Menschen und seine Welt“ (Benediktionale).

Wenn Gegenstände und Tiere gesegnet werden, dann geht es darum, diese in die Beziehung zwischen Gott und dem Menschen mit hineinzunehmen. Gott schenkt uns Menschen die Gaben der Schöpfung, aber er schenkt sie uns, damit wir sie so gebrauchen, wie er es als Schöpfer vorgesehen hat. Wenn etwa Autos gesegnet werden, dann erbittet der Segen den Schutz Gottes für alle, die mit diesem Auto unterwegs sind. Wer sein Auto im Straßenverkehr rücksichtslos verwendet, kann sich auch nicht auf den Segen Gottes berufen als eine Art göttliche Vollkasko-Versicherung. „Der Segen verändert nicht die Dinge, sondern die Menschen, und weil er den Menschen verändert, deshalb auch die Dinge“ (Gunda Brüske). Ein magisches Missverständnis ist dadurch ausgeschlossen, weil die Segenhandlung den Glauben voraussetzt und Segnungen sich letztlich immer auf Menschen und nie (allein) auf den gesegneten Gegenstand beziehen.

## **Eine gottesdienstliche Feier**

Da es sich beim Segnen um eine liturgische Feier handelt, besteht diese immer aus Elementen der Verkündigung der Heiligen Schrift, des Gotteslobes und des Dankes, sowie der Bitte um den Segen Gottes. Dem Wort Gottes folgt die Antwort des Menschen. Das Segensgebet entspricht dem jüdischen Vorbild: Lobpreis/Dank und Bitte gehören zusammen. Auf den Lobpreis und Dank folgt die Bitte, in der die Hilfe Gottes für den Menschen oder der rechte Gebrauch und Nutzen einer Sache erbeten wird.

Sinnenfällige Zeichen und Gesten sind dabei integraler Bestandteil der Segnung selbst und machen Gottes Mit-Sein leibhaftig erfahrbar (Segensgeste, Besprengung mit Weihwasser, Inzensieren mit Weihrauch). Gerade die Geste des Berührt-Werdens drückt die Zuwendung Gottes zum Menschen aus (Handauflegung, Bezeichnung mit einem Kreuzzeichen, Reichen des Weihwassers).

Jeder getaufte Christ ist dazu berufen, ein „Segen“ zu sein und zu segnen. Je mehr eine Segnung das kirchliche und sakramentale Leben betrifft, desto mehr ist ihr Vollzug dem geweihten Amt (Bischof, Priester, Diakon) vorbehalten. Segnungen sind immer Handlungen der Kirche und nie rein privat. Wer daher einer Segensfeier vorsteht, die nicht das Leben der Familie betreffen, bedarf in der Regel einer kirchlichen Beauftragung.

Unter „Weihe“ werden Handlungen verstanden, durch die Personen und Dinge in besonderer Weise in den Dienst Gottes gestellt werden (Abtweihe, Altarweihe). In der deutschen Sprache wird nicht immer streng zwischen „Weihe“ und „Segnung“ unterschieden.

## **Grundstruktur einer Segensfeier**

### **ERÖFFNUNG**

Gesang, Begrüßung und Einführung, Eröffnungsgebet

### **VERKÜNDIGUNG (Wort Gottes)**

Schriftlesung, Gesang, Ansprache

### **SEGNUNG (Antwort des Menschen)**

Segensgebet mit Lobpreis/Dank und Bitte

Fürbitten, Vaterunser

### **ENTLASSUNG**

Die Segensfeier kann und soll je nach Anlass angepasst und aktualisiert werden. Die Fürbitten werden in der Regel mit dem Vaterunser zusammengefasst. Immer soll eine Schriftlesung oder wenigstens ein Schriftwort vorausgehen. Ein deutendes Wort des Vorstehers ist allein schon wegen der Gefahr des Abgleitens in Magie notwendig.

### **Benediktionale (1978)**

**Die deutschen Bischöfe, Zum gemeinsamen Dienst berufen. Die Leitung gottesdienstlicher Feiern. Rahmenordnung für die Zusammenarbeit von Priestern, Diakonen und Laien im Bereich der Liturgie (1999)**

Jakob Patsch